

Wilhelm Blumenhagen's
gesammelte Werke.

Einundzwanzigster Band.

*

Enthält:

- I. Die Fremde.
 - II. Vanina.
 - III. Akazienblüthen.
-

Stuttgart:

J. Scheible's Buchhandlung.

1839.

I.**Die Fremde.**

Wo die deutschen Fichtenwälder sich dichter drängen, nicht allein die Ruppen und Höhen des Gebirgs überwuchern und ihre Wurzeln zwischen seine Eisenadern einklemmen, sondern auch hinabsteigen in die sandigen Flächen und diese fast unabsehbar mit ihren spröden, düstern und einförmigen Holzungen bedecken, in denen für die Reisenden das Grauen neben der Langweile schleicht, in einer solchen süddeutschen Gegend rollte auf steiniger Sandstraße ein kleines, aber vollbesetztes Fuhrwerk hin. Das Aeußere der Reisenden schien nicht eben recht zu ihrer Equipage zu passen, denn das fast einem Karrn gleiche Wägelchen war alt und schlecht, sie schienen jung und von gutem Stande, und das abgemagerte, glanzlose Pferd wäre dem Krämer einer Landstadt für seine Handelsreisen zu armselig gewesen. Der Mann führte die Zügel, seine Kleidung hatte militärischen Schnitt, auch sein Wesen und seine Haltung deuteten auf den Wehrstand, aber der schlanke Wuchs zeigte nichts von martialischer Kraft und über dem blonden Schnaubbarte schimmerte ein mattes Augenpaar und eine kränkliche Weiße lag auf seinem Gesicht, und wurde noch bemerkbarer durch einen Blick auf seine Gefährtin. Das Frauenzimmer war nicht ein Kind dieser kältern Zone, darüber blieb dem

ersten Blicke kein Zweifel; sie war nicht voll, nicht üppig, aber Wuchs und Farbe waren frisch und warm, Augen und Haar reich und blendend wie Alles Lebende in den Ländern, wo die Natur in Blumen und Schmetterlingen, in Goldfrüchten und buntschillernden Vögeln ihren Bildungs- trieb zu erschöpfen scheint, was sie hat an Schmelz- und Prunkfarben überall verschwenderisch ausstreut, und durch die phantastischen Wunderformen des Geschaffenen wie durch den Zauber ihrer Malerei dem Fremden, der diese Länder zum ersten Male betritt, zu einem starren und verstummenden Anstauner versteinert. Weniger klar möchte der erste Blick über den Charakter und das Seelenleben der Dame entschieden haben. Das dunkle Auge, mit welchem sie die finstern Fichtenwände, an denen sie hinfuhren, und den getrübten herbstlichen Wolkenhimmel betrachtete, sprach von einer lebensmuthigen Entschlossenheit, die den Schicksalskampf nicht zu scheuen gewöhnt war; doch senkte sie später gedankenvoll die langen Wimpern über das Auge, so entwickelte sich etwas Schmerzliches und Wehmüthiges in den Zügen des edeln Gesichts, und die Winkel des üppig geschwollenen Mundes senkten sich wie erschläft, und gaben dem Antlitz den vollen Ausdruck der Schwermuth, so daß der Forschende an seiner ersten Charakteristik irre werden mußte.

„Kommt denn der Garten noch nicht, Vater, von dem Du erzählst, mit den großen Bäumen und dem Teiche voller Fische? Hier ist's gar nicht hübsch, Vater, und das da, was Du Bäume nennst, ist nicht wie Bäume, sondern läßt wie die großen Wälder in der Steppe am Sumpf, von denen der Aufseher die Ruthen band, mit

welchen er die Schwarzen schlug, wenn sie faul wurden. Auch friert Dein Antonio und möchte zu Bett; der Wind ist hier noch garstiger als auf dem großen Wasser, und die Mama hat den Brasero vergessen; Antonio möchte sich gern die Finger an den heißen Kohlen erwärmen.“ —

So sprach ein fünfjähriger Knabe, doppelzüngig die weiche fremdländische Sprache mit dem harten Deutschen mengend, und indem er von seinem niedern Plage zwischen den Knien der Mutter die schwarzen Augen rechts zum Vater hinauf schlug. Die Frau zuckte wie vom Schmerz getroffen auf aus ihren Träumen, und wickelte den Mantel, der sie deckte, schnell bis zu seinem Halse um den Knaben. „Sei artig und fromm, Antonio,“ sagte sie dabei. „Abends bekommst Du Deine Sicara mit heißer Chocolate und Kuchen und Obst, und schläfst dann warm und weich in Mütterchens Armen.“ — Der Mann seufzte tief auf, doch verschluckte er den Seufzer ehe er laut geworden.

„Noch ein Stündchen, mein Kind,“ sprach er, „und wir sind zu Hause. Dann wirst Du Alles haben wie in Rio, — und besser wie dort, ein eigener Bursch wird Dich warten und mit Dir spielen, auf einem Pferdchen sollst Du reiten, viele der schönsten Hunde darfst Du jagen und hegen, und wenn Du frierst, setzt Du Dich zum warmen Ofen oder trägst einen Pelz vom weichsten Fuchsfell.“

„Wird auch der schwarze, kleine Tom wieder da seyn und Miami, der kleine Affe?“ fragte das Kind.

„Der Tom ist verkauft; Vater hatte nicht Geld genug, ihn mit auf die lange Reise zu nehmen, und Miami — Du weißt es ja! — wurde auf dem Schiffe von dem